

WARUM DAS **GLÜCK DREI** PUNKTE HAT

Text: Jürgen Rollmann

Fotos: Dominik Mentzos

Schwer und unberechenbar, dieser Beruf – Cheftrainer eines Erstligisten. **Michael Skibbe**, der Neue bei der Eintracht, weiß: Fortune gehört dazu

„ES GIBT ZWEI MÖGLICHKEITEN, schnell den Flugschein zu machen. Entweder du machst Urlaub mit Drachenfliegen. Oder du gehst als Trainer in die Bundesliga.“ Der Spruch der österreichischen Fußball-Legende Max Merkel ist zwar schon etwas angestaubt, hat aber nichts von seiner Aktualität verloren. Nicht nur in der Bundesliga, sondern weltweit „fliegen“ die Trainer immer schneller, werden also entlassen, wenn im Millionengeschäft Fußball das Runde nicht oft genug ins Eckige geht.

AUCH BEI EINTRACHT FRANKFURT „flog“ vor der Saison Trainer Friedhelm Funkel nach fünf durchaus erfolgreichen Jahren. Als Nachfolger wurde Michael Skibbe präsentiert, der kurz zuvor bei Galatasaray Istanbul „geflogen“ war und ein Jahr zuvor bei Bayer Leverkusen. „Bei keinem anderen im Profisport Fußball wird Glück auf Weiterbeschäftigung so abgewälzt wie beim Trainer“, sagt Skibbe, für den Glück im Fußball überhaupt eine „sehr große Rolle“ spielt.





Kein Mann der lauten Worte: Michael Skibbe, der Eintracht-Coach, pflegt den dezenten Zwischenton

TATSÄCHLICH FINDET MAN nach jedem Spieltag auf den Sportseiten quer durch alle Ligen zuhauf Formulierungen wie „Mehr Glück als Verstand“ oder „Neue Trikots brachten Glück“ oder „Alleine das Quäntchen Glück fehlte“ oder „Glücklicher Sieg“ oder „Trainer beweist glückliches Händchen“ – wie Bayern-Trainer Luis van Gaal kürzlich ausgerechnet im Bundesliga-Spiel gegen Eintracht Frankfurt, als er Abwehrspieler Daniel van Buyten kurz vor Schluss in den Angriff beorderte und dieser prompt gegen eine tapfer kämpfende Eintracht den 2:1-Siegtreffer für sein Team erzielte.

Dem knapp mit seinem Team an einer Überraschung vorbei geschrammten Michael Skibbe blieb nur stumme Verzweiflung und die Hoffnung auf das Pokalspiel gegen denselben Gegner einige Tage später in Frankfurt. Bei der deutlichen 0:4-Heimniederlage war dann aber kein van Gaalscher Glücksmoment spielentscheidend. Eintracht-Abwehrspieler Mike Franz verschuldete alleine drei Gegentreffer und könnte sich an den legendären Spruch von Ex-Profi Jürgen Wegmann erinnern haben: „Zuerst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech hinzu.“

LAUT MICHAEL SKIBBE sei es nun mal etwas schwerer, den Ball mit dem Fuß ins Ziel zu bringen. Wenige Zentimeter ent-

schieden oftmals über den Spielausgang und im Gegensatz zum zudem schnelleren Handball gewinne beim Fußball nicht immer die bessere Mannschaft. Sondern eben die glücklichere. Wissenschaftlich bewiesen hat diese These vor einigen Jahren Eli Ben-Naim vom Los Alamos National Laboratory. Er analysierte sage und schreibe 300 000 Einzelspiele verschiedener Sportarten wie

Eishockey, Basketball, Baseball und American Football und stellte fest, dass es beim Fußball die mit Abstand meisten Überraschungen gibt. Michael Skibbe: „Latte, Pfosten, abgefälschter Schuss, Eigentor, es

kann vieles passieren in einem Spiel. Als Trainer kann ich das Glück selbst leider nicht beeinflussen. Das ist nicht möglich. Ich kann nur meine Mannschaft gut vorbereiten, um so wenig wie möglich davon abhängig zu sein.“

NEBEN MICHAEL SKIBBE begaben sich vor der aktuellen Saison gleich neun neue Trainer in der Bundesliga auf Glückssuche. Und dieses Glück kommt bei jedem Verein in einem anderen Gewand daher. Bei Bayern München sind die Verantwortlichen nur glücklich, wenn Coach van Gaal den Titel holt. Bruno Labbadia (Hamburger SV) und Jupp Heynckes (Leverkusen) brauchen für ihre Glückseligkeit das internationale Geschäft, Thomas Tuchel

(Mainz) und Michael Frontzeck (Mönchengladbach) wären wohl glücklich über den frühzeitigen Klassenerhalt. Felix Magath bescherte den zahlreichen Schalke-Fans Glücksgefühle alleine mit seiner Ankündigung, irgendwann einmal Deutscher Meister werden zu wollen. Friedhelm Funkel hatte das Glück, nach seiner Trennung von der Eintracht mit Hertha BSC schnell wieder einen neuen Arbeitgeber zu finden, braucht aber viel Glück, um den tabellenmäßig tief gestürzten Hauptstadt-Klub noch zu retten. Und Michael Skibbe? Er darf einen gelungenen Saisonstart auf der Habenseite verbuchen. Nach der letztjährigen Zittersaison und nur minimalen Kader-Veränderungen keine Selbstverständlichkeit in einer überaus ausgeglichenen Liga. Einen attraktiveren Fußball hatte sich Eintrachts Vorstandsvorsitzender Heribert Bruchhagen stellvertretend für viele Fans vom neuen Trainer gewünscht, der wiederum, ausgerüstet mit einem Zweijahres-Vertrag, den Verein einfach weiter nach vorne bringen will: „In diesem Jahr 45 Punkte, im nächsten 50 Punkte, dann noch mehr, wenn es geht. Ich habe auf meinen bisherigen Stationen überall Teams zusammengestellt, die Zukunfts-Potential hatten. Deswegen würde ich mich auch freuen, wenn mein Ex-Verein Bayer Leverkusen mit vielen noch von mir geförderten Spielern wie beispielsweise Nationaltorwart René Adler in dieser Saison Deutscher Meister würde.“

TROTZ SEINES FÜR einen Trainer jungen Alters ist Michael Skibbe ein erfahrener Coach. Eine schwere Knieverletzung beendete 1986 jäh nach nur 14 Bundesligaspielen für Schalke 04 seine hoffnungsvolle Spielerkarriere. Bei Borussia Dortmund trainierte er anschließend erfolgreich Amateur-Mannschaft und A-Jugend, lernte parallel von Ottmar Hitzfeld („mein Vorbild“) und stieg 1998 zum Cheftrainer auf. Von 2000 bis 2004 war er Bundestrainer an der Seite von Teamchef Rudi Völler, der selbst keine Trainerlizenz besaß. Die Vizeweltmeisterschaft 2002 (0:2-Niederlage im Endspiel gegen Brasilien) bildet den bisherigen Höhepunkt in der Trainer-Karriere von Michael Skibbe.

DER GEBÜRTIGE HANAUER Rudi Völler, mittlerweile Manager bei Bayer Leverkusen, war es auch, der Skibbe 2005 nach Leverkusen holte – und ihm 2008 wieder den Trainer-Stuhl vor die Tür setzte. Noch gut kann sich Michael Skibbe an die „große Ohnmacht“ erinnern, die er bei seiner Entlassung verspürte. Nach einer gelungenen Hinrunde hatte er mit Bayer kurz vor Saisonschluss erst die Qualifikation für die lukrative Champions League und am letzten Spieltag sogar einen UEFA-Pokalplatz verpasst. „Wir waren lange Tabellendritter und hätten das mit etwas mehr Glück auch bleiben können. Aber in engen Spielen haben wir den Pfosten getroffen und sind statt in Führung zu gehen, postwendend in Rückstand geraten.“

SIEBEN PUNKTE IN drei Spielen wurden so verspielt und Skibbe war seinen Job los, obwohl niemand aus dem Bayer-Management

dem Trainer einen direkten Vorwurf habe machen können. Aber die „veröffentlichte Meinung und die öffentliche Meinung“ hätten damals gegen ihn gewirkt, erklärt Skibbe: „Man wird als Trainer von Medien grundsätzlich ungerecht behandelt. Das ist keine Medienschelte, sondern es geht gar nicht anders. Die veröffentlichte Meinung über Trainer hat ein unglaublich großes Ausmaß angenommen. Man muss als Trainer immer auf gute Ergebnisse hoffen.“

DIES TUT DER gebürtige Gelsenkirchener nach einem kurzen Türkei-Abstecher jetzt bei der Eintracht und wohnt damit nach seiner Zeit beim in der Otto-Fleck-Schneise beheimateten DFB zum zweiten Mal in Frankfurt. Er habe sich gut eingelebt, wohne in Sachsenhausen ganz in der Nähe der Arena und gehe in seiner spärlichen Freizeit gerne zum Golfen nach Hanau oder Niederrad. „Ich habe mich als Bundestrainer schon sehr wohl gefühlt in der Stadt und kannte viele Leute aus dem Verein wie Präsident Fischer oder Lizenzspielerleiter Falkenhain. Mir gefällt hier in Frankfurt das Weltstädtische, das Kosmopolitische, das bunte Sprachengewirr in den Restaurants. Das ist ähnlich wie in Istanbul.“

SICH SELBST BESCHREIBT Michael Skibbe als „sehr ausgeglichen, berechenbar für Leute und sehr konsequent in der Umsetzung der Dinge, die ich machen möchte“. Über sein Privatleben spricht er wenig, ja fast ungen, aber als die Sprache auf seine vier Töchter im Alter von eineinhalb bis neunzehn Jahren kommt, strahlen die Augen, als hätte die Eintracht gerade ein Tor erzielt. Wenn er seine Kinder glücklich sehe, dann sei er auch glücklich. ■

FÜR MICHAEL SKIBBE ist die Frankfurter Eintracht die fünfte Station im Profifußball in seiner Trainerkarriere. Umgekehrt ist Skibbe für die Eintracht der 38. Trainer in ihrer Bundesligageschichte. Akzente hat Skibbe in dem Eintracht-Spielerkader, den größtenteils noch Friedhelm Funkel zusammengestellt hat, gesetzt, in dem er vor der Saison Stürmer Ioannis Amanatidis als Kapitän durch Christoph Spycher ersetzte. Gerne hätte der Trainer noch den Offensivspieler Lincoln, in der Bundesliga bekannt durch seine Zeit in Kaiserslautern und Schalke, verpflichtet, doch der Transfer scheiterte. Skibbe versucht, mit einer offensiven Spielweise Erfolge zu erzielen. Gleichzeitig möchte er dadurch die Fans für seine Mannschaft begeistern. Alexander Meier ist bei Skibbe Stürmer, Pirmin Schwegler zur Konstante im Mittelfeld geworden. Bis zur Winterpause sind noch vier Punktspiele zu absolvieren. Dabei empfängt die Eintracht zu zwei hochinteressanten Heimspielen den Rhein-Main-Rivalen FSV Mainz 05 und den amtierenden Deutschen Meister VfL Wolfsburg.